

7. Gegen das ewige Leben eltern

ten, weil er dann nicht mehr durchgehauen. Das weil er rauchen und ins Wirtshaus gehen kann ohne daß es ihm übel würde, weil er ein Schleifer haben und mit Papas Auto fahren dürfte wäre.

Ein Siebzehnjähriger möchte gleich dreißig um seine Tanzstundenflamme im Sturm heiraten zu können. (Dies nur für den Fall, wenn oben angekündigte Verbot der Bevölkerungszunahme nicht, verhängt würde.)

Mit zwanzig Jahren würde man schon krank lebt sich schön in diesem Alter, zumal wenn man seine Eltern vorsichtigerweise in den begüterten sind, die gewählt hat. Aber mancher junge Mann würde sich leicht doch sad, immer von seinem alten Herrn anhängen, zumal wenn dieser alte Herr sich von dem verdes mehrerwähnten Elixirs auch auf zwanzig Jahren zurückverjüngt hätte und aus Konkurrenzneigung jungen Mann den Wechsel sperre. Also würde es leicht aus den Reihen der Zwanzigjährigen eine Abwanderung nach oben, so zu den Vierzigjährigen gefähr, stattfinden. Eine Überbelastung dieser Altersstufe wäre nicht zu befürchten, denn die Menschen wären froh, die Zahl ihrer Jahre wieder zu halbieren.

Und so weiter und so weiter. Es ergäbe sich in der Praxis die seltsamsten Konsequenzen.

Nun könnte ich mir sehr gut einen alten Herrn, so um die achtzig herum denken, der sich auf den Elixir ablehnend verhielte und sagte:

Laßt mir meine Ruh! Was hätten wir erreicht, wenn wir alle miteinander wieder jung wären! Wäre es denn nicht der Gipfel der Freiheit, immer mit den Töchtern, Entzückungen, entzücken der jungen Mädchen zu tanzen, während man bei Herrn Kausch den Foxtrot gelernt hätte? sage ich, mit den Kameradinnen! Nein, immer in denselben mühten wir tanzen. Und hätte es eigentlich nicht zum Halse heraus, daß man die Jungen nach einem kommen, immer ausgerechnet die gebü Dummheiten machen sieht und sagen hört, die wir der selbst gesagt und gemacht hat! Die Kameradinnen mögen sich das Elixir nicht leisten könnten, würden weniger und besser, und so sähe man zwischen zwei Seiten auf dem Boden. Nein, laßt die Welt, wie sie ist, langsam und vernünftig, wie es die Natur will, das ist Bewegung und Fortgang, das andere ist der Stillstand. Laßt die Kräfte und Säfte kreisen, so mit in der Runde, freut Euch, woran sich zu jedem einem jeden Alter gegeben ist, und lernt, in Weisheit und Schönheit gehen, wenn Eure Zeit zum gekommen ist. Kein Gecken ist tragischer und schändlicher, als das gegen die Jahre. Denn auch wie Windmühlen, deren Flügel in der Luft drehen und Euch zu Rittern von der Erde Gestalt machen, wenn Ihr allzu eifrig sie wollen.

Die Erfindung des ewigen Lebens wäre das Ende der Menschheit.

Abreißkalender.

Gesetz, eines Tages könnte irgend ein Einstein das Mittel zum ewigen Leben.

Sie glauben, er bekomme den Nobel-Preis und die Menschheit setze ihm Denkmäler?

Ich glaube umgekehrt, er würde gesteinigt.

Entweder gäbe er sein Geheimnis öffentlich preis und jedermann könnte sich das ewige Leben sichern: So wäre in fünfzig Jahren die Wohnungsnot derart gestiegen, daß die Menschen auf Bäumen wohnen müßten. Und je länger es dauerte, desto größer würde die Kalamität.

Wie meinen Sie? Es dürften dann keine neuen Menschen mehr auf die Welt kommen?

Ehe ich Ihnen darauf antworte, müssen Sie mir sagen, wie alt Sie sind.

Oder aber der Erfinder des Ewigenlebenelixirs gäbe sein Geheimnis nur gegen hohe Entgelte, aber an Vereine ab. Dann würde er erst recht gesteinigt. Und zugleich mit ihm würden wir diejenigen Steinigen, die sich das Elixir gesaugt hätten — nur hätte das Steinigen da keinen Zweck, weil wir sie doch nicht tot kriegen.

Ich nehme an, der Genuss des Elixirs hätte die Wirkung, daß jeder auf der Altersstufe, die er sich wünschte, stehen bleibe.

Diese könnte nun für alle Welt dieselbe sein, und das wäre äußerst langweilig.

Oder sie wäre verschieden. Ich denke es mir zum Beispiel so: Ein Junge von sechs bis acht Jahren möchte unbedingt bis zum Zwanzigjährigen avancieren.

Mardi 30. 1. 23